

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 45 (1919)
Heft: 4

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zweifelhaftes Lob



Doktor: So, Bräulein Schultheß, Sie haben auch Malstudien gemacht?
Schultheß (einfallend): Ich sage Ihnen, Herr Doktor, meine Tochter hat neulich einen Sonnenaufgang auf dem Kigi gemalt — so was gibt's überhaupt nicht!

Gemälde-Ausstellung ohne Bilder

Es gibt Lieder ohne Worte, die weltberühmt geworden sind. Dort wirkten die Töne, ohne Worte zu beanfpruchen. Laßt uns einmal ein gegenteiliges Anderes versuchen, Bilder zu geben, die nur aus Worten bestehen. Für wirkliche Gemäldeausstellungen dürften sich diese Bilder schon darum nicht eignen,

weil sie ja jeder verstehen würde, was der Mehrheit der Besucher unserer modernen Gemäldeausstellungen von den dortigen „Bildern“ nicht behaupten wird. Aus leicht verständlichen Gründen kann ich die Originale meiner Darbietungen nicht nennen, doch bin ich gern bereit, Liebhaberausstellungen zu veranstalten, um den Kennern und Leuten von Geschmack die Originale in fassungsbereite Nähe zu bringen. Meine erste Ausstellung umfaßt folgende Portraits:

1. Die pikante Julia (klassisch).

Ein Blondköpfchen mit reiner Stirn und dunkeln Augen. Zwei Süßchen, klein und zierlich, zum küssen. Von diesen beiden Polen bis zum Äquator aufwärts sanft ansteigende, zur Festigkeit erblühende Säulen, abwärts in herrlichen Rundungen und Biegungen strebende Formen. Ausströmend süßen, berauschtenden Duft dahinschwebender Unschuld, umgeben vom knospenden Reiz zarter Sraulichkeit.

2. Zukunftsmusik (futuristisch).

Ein rechteckiger Geigenkasten liegt auf einem viereckigen Tisch, auf dem noch in Kreisform eine schmutzige Geroliette gelagert ist. In zackigen Strahlen malt das Mondlicht, das durch zerbrochene Fenster-scheiben bricht, spiralförmige Kringle auf ein Mädchen, das so tief im Schatten sitzt, daß man sie nur als Bleck ahnt. Dies Mädchen spielt eine achteckige Harfe, deren Saiten sich wie Pfropsenzieher durch das ganze Gemach schlängeln. Aus einem gähnenden Kellerloch dringen verborgene Sonnenstrahlen, die des Mondes rhomboidartig durchschneidend, wodurch eine phosphoreszierende Luft hergestellt wird, die sich in eine dickbäuchige Blase unter dem Tisch ergießt. Ein unaufgepannter Regenschirm scheint auf die Harfenlöcher zu lauschen, was dem Mädchen zu gefallen scheint, denn nun erkennt man im tiefen Dunkel zwei Augen, die wie feurige Punkte leuchten und blickartig das vollständig durchgeistigte Gesicht erkennen lassen.

Wenn man wieder fortsteht, muß man zum Augenarzt gehen und sich die Augen mit Sublimatlösung auswaschen lassen.

3. Der Jüngling aus dem Tanzkurs (Impressionistisch).

Linker Plattfuß, rechtes X-bein. Stulpnase, Globaugen, pomadenfestes Kopshaar. Schnauzbärtchen mit Zwetschgenmarmelade bestrichen. Durch die an den sichtbaren Stellen erscheinenden Adern scheint Himbeersaft zu fließen, der sich in den Venen in flüssige Stiefelmilch verwandelt. Stiefeln amerikanisch breit; Bekleider mit doppelter Bügelfalte; Weste bunt; Rock schwarz, glänzend, im linken oberen Knopfloch eine halbenblättrige Rose. Steifes Hemd, Stehumlegekragen, Bindehandschuh. Figur in halbgebogener Stellung der Verneigung gegen nicht mehr sichtbare Kursdame, rechte Hand auf dem sogenannten Herzen, linke Hand unbekannt wo. In den Globaugen so viel Liebe als ein Tanzjüngling für den Abend aufbringen kann. — Hintergrund hell, Vordergrund dunkel.

4. Der Sohn (egpressionistisch).

Strahlende Jugend neuester Prägung. Imperialisische Stellung des Wetteroberers und Gegenwartsverächters. Im linken Auge Mutterhaß, im rechten Auge Watermord, in beiden Augen Selbstverherrlichung. In den Händen einen zerknitterten Band Schiller, unter den Säßen einen Band Goethe, das Hintertell gegen die Romantik gerichtet. Steht in vollem Licht, alles neben ihm im Dunkel. Rechts oben ein violetter Fleck, der ein leuchtendes Elternpaar erstauend bedeuten soll. Rechts unten ein zuckendes Mädchenherz; links oben ein einfallender Bliß. Aber ein wirklicher Bliß, kein Gedankenbliß — der fehlt noch. Traugott Unverstand.



Hotels | Theater | Konzerte | Cafés

Rendezvous
der vornehmen
Gesellschaft!
Eigene Konditorei!

Grand Café Odeon

B. May & Sohn.

Nach Schluss der
Theater:
Reichhaltig kaltes
Buffet!
Exquisite Weine.

ZÜRICH

Stadttheater

Samstag, abends 8 Uhr: „Kabale und Liebe“, Schauspiel.
Sonntag, nachm. 3 Uhr: „Der Zigeunerbaron“, Operette.
Abends 8 Uhr: „Madame Butterfly“, Oper von G. Puccini.

Pfauentheater

Sonntag, vorm. 9¹/₂ Uhr: Matinee des Zürcher Theatervereins: Vortrag von Prof. Dr. Ermatinger über Gottfried Keller als Dramatiker; hierauf: „Therese“, Fragment v. Gottfried Keller.
Sonntag, abends 8 Uhr: „Der Schöpfer“, Schauspiel v. H. Müller.

Corso-Theater

Täglich abends 7³/₄ Uhr:
Gastspiel Steiner-Kaiser's Wiener Operetten-Ensemble
„Alt Wien“
Sonntags zwei Vorstellungen, nachmittags 4 und abends 8 Uhr.

Café Schlauch

Obere Zäune — Zürich 1 — Münster-gasse 20
Rotkäppchen im Walde!!
Schenswürdigkeit Zürichs. — Höfl. empfiehlt sich
1892. Faesch-Eggl.

Restaurant zur „Harmonie“
Zürich 6, Sonneggstrasse 47. — ff. offene Land- und Flaschenweine.
ff. Bier. Höfl. empfiehlt sich 1917. Fri. Jos. Berta Jäger.

„GERES“
Vegetarisches Speisehaus
Vorzüglicher 1890
Mittag- und Abendtisch
Bahnhofstrasse 98¹
nächst dem Bahnhof

Restaurant z. Sternen Albisrieden

Angenehmer Spaziergang aus der Stadt.
Gute, reale Weine,
prima Most (eigene
Kellerei), Löwenbier!
Höfl. empfiehlt sich
August Frey.

COUVERTS mit Firma liefert
Sean Fren, Buch-
druckerei, Zürich.

Café-Cabaret Luxemburg 22 Limmatquai 22
Zürich 1
Täglich Künstler-Konzerte von 4-6¹/₂ und 8-11 Uhr. 1890
Cabaret-Vorstellung jeden Donnerstag, Freitag, Samstag und
Sonntag um 8¹/₂ Uhr.
Sonntags Matinée um 4 Uhr, bei reduzierten Preisen.

Spanische Weinhalle Zürich 1
Marktgasse Nr. 4.
Prima in- und ausländische Weine. — Spez. Spanische Weine.
ff. Spezialbier des Löwenbräu Dietikon.
Täglich Konzert des Damen-Orchester Martini-que.
1905 Höflich empfiehlt sich M. Batlle.

Wo treffen wir uns?

im Café-Rest. zum Schimmel
Tramhaltestelle. — Bahnübergang.
89 Birmensdorferstrasse 89 Zürich-Wiedikon
Reelle Land und Flaschenweine. — ff. Spezialbier: Aktienbrauerei Zürich.
ff. Küche. 1918 Baumgartner-Tobler.

Schaffhauser Weinstube Zürich 1
Zähringerstr. 16
empfiehlt ihre nur prima Weine. Frau B. Frey, früher Büffet St. Margretten.

Restaurant Orsini Langstrasse 92
ZÜRICH 4
Guten Mittag- und Abendtisch. — Auswahlreiche, billige
Speisekarte. — Gute, billige Frühstücke von 9 Uhr an.
ff. Löwenbräu. — Reale Weine.
Höflich empfiehlt sich 1937 Hans Steyrer.